

Kleine Tiergeschichten
A. B. Schenker, Winterthur

10. Mai 2004

Das Mäusemädchen und der Hirsch

An einem sonnigen Morgen wachte das hellgraue Mäusemädchen auf und sah einen prächtigen, dunkelbraunen Hirsch vor ihrem Schlafzimmerfenster stehen. Es rieb sich die Augen und blinzelte. Doch auch durch die halb geschlossenen Augen konnte es den Hirschen sehen. Er knabberte genüsslich an den hellgrünen Gräsern in ihrem Garten vor dem Haus.

Noch nie hatte es ein solch prächtiges Tier aus dieser Nähe gesehen. Sein silber-graues mehrfach verzweigtes Geweih ragte beinahe bis in den Himmel hinein. Fasziniert schob das Mäuschen die Woldecke beiseite, kroch aus dem Bett und setzte sich vorsichtig auf die Bank vor dem Haus. Seine Pfoten zitterten ein klein wenig aus Angst vor dem Hirschen aber da er friedlich grasend auf dem Rasen stand und einen freundlichen Eindruck machte, gewann doch die Neugier. Das Mäuschen staunte, schaute sich dieses grosse Tier ganz genau an. Nach einer Weile getraute es den Hirschen anzusprechen und fragte ihn, wie er hier auf einen Besuch in ihrem Garten gekommen sei. Er schaute verwundert auf und seine Augen leuchteten als er das Mäusemädchen vor ihrem kleinen, gepflegten Haus sitzen sah. Er hatte schon länger nicht mehr mit jemanden gesprochen, reiste alleine von einer Waldlichtung zur anderen.

Der Hirsch sagte „Nun, ich musste fliehen, als ich friedlich in einer Waldlichtung lag um mich von den Sonnenstrahlen aufzuwärmen.“ Der Hirsch begann seine Geschichte zu erzählen.

Gestern also war es, dass der Hirsch in einer Waldlichtung lag, die Sonne genoss und den Vögeln zuhörte. Während er sich verträumt die saftigen Gräser neben seinen Hinterhufen anschaute, stoppte das Vogelkonzert plötzlich. Er stellte seine Ohren in alle Himmelsrichtungen und stand langsam auf. Er wusste, wenn es so abrupt ruhig wurde war eine Gefahr in der Nähe. Und ja, beim Absuchen der Felsen und Bäume konnte er ihn verschwommen erkennen. Ein gold-brauner Berglöwe stand hinter einer Baumgruppe versteckt und lauerte auf richtigen Moment um den Hirschen zu packen. „Nichts wie weg hier“ sagte sich der Hirsch, stampfte die Hufe in die Erde und begann zu rennen. Der Berglöwe wollte ihn nicht so leicht entkommen lassen und jagte ihm hinterher. Zuerst kam er gefährlich nahe an den Hirschen heran weil er mit seinen wilden Sprüngen über die Sträucher sehr schnell war. Es schien kein Entrinnen zu geben. Doch der Hirsch nahm alle Kraft zusammen und rannte weiter um sein Leben. Als er nach einer Weile wieder nach hinten schaute, konnte er sehen, dass der Berglöwe zurückgefallen war und langsamer zu werden schien. Der Hirsch rannte in gleichem Tempo weiter während dem der Berglöwe immer mehr zu keuchen begann und nach Luft japste. Schliesslich blieb dieser vor einer grossen gefällten Eiche stehen. Er konnte nicht mehr über deren dicken Baumstamm springen, sein Herz raste und das Atmen fiel ihm schwer. Der Hirsch trabte noch eine Weile weiter bis er ein saftiges Feld mit viel gelbem Löwenzahn und roten Mohnblumen zwischen den hohen Grasbüscheln sah. Hier hatte er sich sein Lager errichtet, die letzte Nacht verbracht und sich beim Sonnenaufgang an den bunten Blumen gefreut.

Das Mäuschen war sehr beeindruckt von der Geschichte des Hirschen und überlegte sich, wie der gemächliche Hirsch es schaffen konnte vor einer solch schnellen Raubkatze erfolgreich zu entkommen. Der Hirsch sah, dass das Mäusemädchen die Stirn runzelte und nachzudenken schien. Wie wenn er seine Gedanken gelesen hätte, sagte er: „Nun weisst Du, während dem ich mit meinen hohen Beinen ohne Probleme über die Äste und Steine springen konnte und einfach in meiner Geschwindigkeit weiter rannte, hatte der Berglöwe mit den kürzeren Beinen immer wieder über Äste und umgefallene Bäume springen müssen und ist durch seine wilde Verfolgungsjagd und dem schnell und wieder langsam Rennen ausser Atem gekommen. Am Ende hatte er keine Kraft mehr, mir weiter zu folgen.“

Der entkommene Hirsch und das Mäusemädchen sassen nun friedlich und ruhig nebeneinander, streckten ihre Schnauzen der Sonne entgegen und lauschten versonnen dem Vogelkonzert.